

S. 141 [auch S.152] ca. 1907¹

²Lieber Bruder Hermann Epp³!

Auf deine Anfrage nach Jakob Quirings⁴ Stellung in der Gemeinde, kam auch mir der Gedanke etwas zu schreiben, da mir die Sache doch so nahe angeht. Also wie Jakob die Versammlungen halten sollte, sagte er zu mir, wenn diese Arbeit beginnt, dann ist auch der Teufel los, und dann muss ich Beter um mich haben, sonst kann ich dem Feinde nicht widerstehen. Es war am ersten September, und mein Geburtstag, da wollten deine Geschwister und Älteste Töwsen herkommen, da besprachen wir noch Haurys [Brief Nr. 157] und einige andere zu 8 Uhr einzuladen, und dann mit der Gebetsstunde anzufangen. Älteste Töws war morgens hier gewesen und hatte mit Jakob gesprochen, nun war ich in der Meinung, Jakob hatte die Sache wegen der Betstunde schon mit Br. Töws durchgesprochen, aber er hatte es nicht. Wie nun abends die

S. 142 links [auch 153]

Eigeladenen kamen, und die Betstunde gehalten wurde, war er sehr ungehalten, dein Bruder⁵ auch gegen alles Besondere. Ich sagte hernach, wie alle weg waren, ich denke, man kann in seinem Hause einladen wen man will und Beten ohne andere um Erlaubnis zu fragen. Dies war die erste Störung. Trotzdem wurde jeden Tag vor der Versammlung eine Gebetsstunde abgehalten, und auch dein Bruder kam und lud die Betstunde zu sich ein, ebenso Älteste Töwsen, so war das beigelegt und die Versammlungen nicht ohne Segen. Doch da war Jakob eines Abends nach meiner Erkenntnis zu scharf, zu rücksichtslos, ich bekam noch in der Kirche den Eindruck, das geht nicht gut, die Wirkung schlägt um ins Gegenteil, (und später stellte es sich heraus, dass es auch so war, er war nach meiner Meinung zu jung dazu, in der Weise aufzutreten, er hatte doch alte solide Leute vor sich, die auch nach ihrer Erkenntnis taten und treu waren.) Ich sagte das noch denselben Abend zu Jakob, darauf hatte er mit Haurys darüber gesprochen, und nach dem fragte er mich, ob Fritz Claassen das zu mir gesagt hätte, ich sagte nein, es wäre meine eigne Überzeugung.

S. 142 rechts [auch 157 rechts]

Darauf sagte er, das ist der Feind, der mich schwächen will, so war ich des Feindes Werkzeug.

¹ Elena Klassen. Das Datum wurde später von dem Empfänger eingetragen

² Willi Risto. Diesen Brief schreibt vermutlich Anna Hamm (1847-1926) (GRANDMA #130901), die Frau von Johannes Bartsch.

³ Willi Risto. Hermann Epp (1850-?) (GRANDMA #991325)

⁴ Willi Frese. Jakob Quiring (1875-1942) (GRANDMA #1367153)

⁵ Willi Risto. Vermutlich Johann Epp (1835-1922) (GRANDMA #244690)

Haurys hatten Jakob mancherlei schlechte Vorgängen erzählt, von denen wir nichts wussten, deshalb war er doch wohl so scharf, auch müssen Haurys etwas Besonderes auf Cornelius F. Claassens haben, was wir nicht wissen, denn Jakob war auch gegen Herr Claassen beeinflusst, und war deshalb misstrauisch und ungerecht gegen ihn, und wir hatten Claassens nur von der guten Seite kennen gelernt und verteidigten ihn, wo wir glaubten, dass ihm unrecht geschah, da sagte Jakob einmal, passt auf, lasst euch nur nicht von Claassen bekaufen, das war sehr verletzend und niedrig, so niedrig steht Claassen gar nicht. Obwohl sie reich waren und wir arm, sind sie immer herzlich und freundlich zu uns gewesen, haben uns auch hin und wieder durch Gaben Liebe erwiesen, aber von bekaufen ist keine Rede.

[S. 158] Doch sonst haben Haurys Jakob immer sehr zur Seite gestanden und geholfen, kamen immer zur Gebetsstunde, Frau Haury übte jeden Abend nach der Versammlung mit dem Chor, und sang jeden Abend mit demselben in der Versammlung. Jakob hatte damals aber auch schon um Dora an-

S. 143

gehalten, und Haurys wünschten es sehr. Doch noch einige Tatsachen. Gleich nachdem er hier gearbeitet, ging er nach Buttler und Elbing. Dann nahmen mich Suckaus eines Sonntags mit nach Elbing zur Abendversammlung, Haurys kamen auch, zu Abendbrot und Nacht war Jakob⁶ zu Jakob Regehrs eingeladen, die hatten sich gewiss Arbeit gemacht und gefreut; da nahmen Haurys ihn mit. Das konnte da nicht gut wirken und war auch für Jakob nicht gut. Nun musste er nach der Rede

S. 156

ohne Abendessen bis nach 12 Uhr im Wagen sitzen und fahren und eine sonst von seinen und Haurys Freunden sagte unwillig: sie haben ihn doch nur mitgenommen, um ihm wieder alles zu erzählen, was hier gesprochen worden, denn den anderen Tag musste er wieder zurück. Nachdem wirkte er 14 Tage in der Schweizer Gemeinde, Frau Haury auch, manchmal alle fuhren öfter hin, und wo Frau Haury zur Nacht war, blieb Jakob auch zu Nacht, einige mal brachte Frau Haury ihn mit, da blieb er ganz dort, das wir gar nicht wussten, dass er in Hutten war, dabei sollte es aber keiner ahnen, dass er um Dora angehalten, dadurch brachte er sich ins Gerede, und seine Feinde

S. 157 links

machten sich das zu nutzen, auch seine Freunde fragten uns,was das für

⁶ Willi Risto. Jakob Quiring (1875-1942) (GRANDMA #1367153)

einen Grund hätte, dass er so viel bei Haurys war, so nahmen Haurys ihn ganz für sich in Anspruch und seine Freunde, die durch ihn zur Erkenntnis und entschiedene Stellung für den Herrn gekommen waren, denen gab er sich auch ganz hin, und die anderen behandelte er wie Feinde und wollte ich ihn auf etwas aufmerksam machen, dann war er auch gegen mich scharf, und besonders war er öfter gegen meinen Mann⁷ rücksichtslos nicht achtend, es schien, als wenn er glaubte die erste Person

S. 154

3. im Hause zu sein.

Einmal in der Donnerstagabendstunde hatte Haury sich sehr scharf über die Gemeinde ausgesprochen, weil sie nach Jakobs wirken sich doch nicht bekehrt hatte, sie würde ins Gericht kommen und etwas darauf sagte dein Bruder, wenn D. Haury Bruder Quirings Arbeit auf diese Weise weiterführen wird, dann wird Fluch anstatt Segen herauskommen. So teilte sich die Gesinnung in 2 Teile, die eine Seite wurde Haurys Seite genannt, die andere war J.R.Töws seine Familie Brucks Wedel und mehr Herr Busnitz an der Spitze, auch B. Regehr, dann standen noch ein Teil, die nicht da auch nicht dazu gehörten. Hätten nun nach unserer Überzeugung Haurys Jakob zugeredet oder wären zusammen

S. 155

mit ihm zu Claassens oder J.R.Töws gegangen, und versucht sie zu gewinnen, dann glauben wir, wäre es entschieden nicht so weit gekommen, aber nun zogen sie sich ganz zurück, hielten Gebetsstunde für sich, und wurden die andern besprochen, die andere Seite bekam das wieder zu hören, und so kam es soweit, das von Trennung gesprochen wurde.

S. 146

Cl. [Claassens??] waren reich, und wir waren arm und fremd an sie wie wir herkamen, aber sie sind immer herzlich und freundschaftlich zu uns gewesen, haben uns auch hin und wieder Gaben aber mit Liebe gegeben, nicht verletzend oder von oben herab, aber Geldgeschenke haben sie uns nicht gemacht, und von bekaufen war keine Rede, und dass er uns das zutraute, war auch nicht schön

S. 147

überhaupt.

⁷ Johannes Bartsch (1848-1915) (GRANDMA #31536)